



Queere Wahlprüfsteine anlässlich der Kommunalwahl Magdeburg 2024

Übersicht Kategorien:

- I Bildung
- II Wohnen
- III Zivilgesellschaft
- IV Gesundheit
- V Kultur und Sport
- VI Diskriminierung
- VII Wirtschaft
- VIII Kinder, Jugendliche, Soziales und Integration

Hinweis:

AfD, FDP, Tierschutzallianz und Tierschutzpartei haben, trotz Erinnerung und verlängerter Frist, einfach nicht geantwortet.

Die Gartenpartei verweist in ihrer Antwort lediglich auf ihr Kommunalwahlprogramm, indem es aber keine queeren Themen gibt.

Future! hat zusammenfassend geantwortet und wir haben versucht die Antworten den Fragen zuzuordnen.

I. Bildung

I.1. Planen Sie ein Weiterbildungsangebot im LSBTIQ*-Bereich für Mitarbeitende der Stadt Magdeburg? Falls ja, welche?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir haben das vor, würden aber die Auswahl kollaborativ mit der Verwaltung sowie mit anerkannten und beratenden LSBTIQ*-Fachorganisationen klären.</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen Geschlechterparität in der Verwaltungsspitze, öffentlichen Ämtern, im Stadtrat und seinen Ausschüssen sowie in den Aufsichtsgremien der städtischen Gesellschaften anstreben“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die schrittweise Abbildung des realen Bevölkerungsanteils mit Diversitätsquoten und gezielter Anstellung in der Verwaltung“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die erleichterte diskriminierungsfreie Anstellung in kommunalen Einrichtungen mit anonymen Bewerbungen“</p>	<p>Wenn solcher Bedarf besteht wollen wir einerseits mit dem SIKOSA (Studieninstitut für kommunale Verwaltung Sachsen-Anhalt), aber vor allem mit bewährten Trägern auf diesem Gebiet entsprechende Angebote für Mitarbeitende bereitstellen.</p>	<p>Lebenslanges Lernen und Weiterbildung für die Mitarbeitenden der Stadt Magdeburg ist ein wichtiges Anliegen. Gerade im queeren* Bereich ist hier noch viel Luft nach oben. Wir werden uns für Weiterbildungsangebote für die Mitarbeitenden einsetzen.</p> <p>Niedrigschwellige und regelmäßige Angebote sind unser Ziel. Dazu werden wir mit Akteur:innen aus der queeren* Community (gern unter Einbindung der Uni und der Hochschule in Magdeburg) zusammenarbeiten. Es gilt dabei, die verschiedenen Wissensstände der Mitarbeitenden zu berücksichtigen. Ein intersektionaler Ansatz und Gendersensibilität sind uns besonders wichtig.</p>	<p>-</p>	<p>Ich würde mich für ein Regenbogen-Netzwerk in der Verwaltung mit Vorträgen und Workshops nach Berliner Vorbild einsetzen.</p>	<p>Weiterbildungsangebote im LSBTIQ*-Bereich sind sinnvoll, um Mitarbeitende zu sensibilisieren. Wir werden die Verwaltung darum bitten, Schulungsangebote zu schaffen und in der Verwaltung bzw. den Eigenbetrieben anzubieten. Dabei sollen städtische Mitarbeitende aktiv auf Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen des Bildungsurlaubs hingewiesen werden. Zudem wollen wir die freien Träger dafür sensibilisieren, ähnliche Angebote zu schaffen.</p> <p>Grundsätzlich bieten große Veranstaltungen wie Neujahrsempfänge eine ideale Plattform zur Sensibilisierung. Ein "Markt der Möglichkeiten" kann genutzt werden, um Informationen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Dabei kann auf bestehende und bekannte Netzwerke der Fachstellen zurückgegriffen werden.</p> <p>Die Webseite der Stadt Magdeburg soll über Netzwerke und Beratungsstellen informieren. Dabei soll auf Aktualität geachtet werden.</p> <p>Ein weiteres niedrigschwelliges Angebot, welches die Verwaltung umsetzen könnte, sind genderneutrale Toiletten, sowie die kostenfreie Auslage von Periodenprodukten.</p>

I. Bildung

I.2. Mit welchen Maßnahmen stellen Sie ein diskriminierungsfreies Umfeld für queere Mitarbeitende und zu betreuende Menschen in Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfesicher?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p> <p>WP-Seite 16: „Wir wollen die finanzielle Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe zur Schaffung von inklusiven Rahmenbedingungen und Voraussetzungen“</p>	<p>Wir wollen im Rahmen unserer kommunalen Zuständigkeiten über das Thema informieren und Möglichkeiten bereitstellen, wenn es aus den genannten Kreisen Personen gibt, um den Dialog im gesicherten Raum zu gewährleisten.</p>	<p>Ein diskriminierungsfreies Umfeld für Mitarbeitende und zu betreuende Menschen ist wichtig. Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist das KgKJH kompetenter Ansprechpartner (in Bezug auf Fortbildung und Sensibilisierung). Neben den Fort- und Weiterbildungsangeboten für alle sind unabhängige und geschulte Ansprechpersonen, die Betroffene unterstützen, beraten und begleiten, ein wesentlicher Teil. Außerdem wollen wir vor allem Führungspersonal weiterbilden und sensibilisieren. Die Erarbeitung und Implementierung von Awareness- und Schutzkonzepten können zusätzlich unterstützen. Aufklärung und Weiterbildung sind dennoch zentrale Maßnahmen, sowie konsequente</p> <p>Aufarbeitung von angezeigten Fällen von Diskriminierung und Ausgrenzung.</p>	<p>-</p>	<p>Mit der Einrichtung einer (anonym möglichen) Beschwerdestelle und deren Sichtbarmachung durchauszuhängende Informationen in den Einrichtungen, sodass sich um Vorfälle konzentriert von der dafür beauftragten Person (Gleichstellungs- oder ggf. Diversitätsbeauftragte*n) gekümmert werden kann, ggf. unter Zuhilfenahme von Jugendamt oder Polizei. Datenschutz und Privatsphäre außerhalb der direkt Beteiligten muss dabei streng gewahrt bleiben, um sie zu schützen.</p>	<p>siehe I.1.</p>

I. Bildung

I.3. Wie werden Mitarbeitende im Gesundheitswesen der Stadt für queere Bedarfe in der Pflege und im Alter sensibilisiert?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p>	<p>Auch hier werden wir im Rahmen der kommunalen Zuständigkeiten Informationsangebote unterbreiten. Über die Form und den Umfang wird zu debattieren sein.</p>	<p>Weiterbildungen und Aufklärung sind auch hier zentral. Dazu werden wir mit Fachverbänden und der queeren* Communityzusammenarbeiten. Für uns gilt der weite Begriff der Inklusion. Besonders hervorzuheben, ist die Wiederaufnahme des Arbeitskreises HIV-Prävention und die personelle Unterstützung sexueller Präventionsangebote im Gesundheitsamt. Schon vorhandene Strukturen gilt es, in entsprechende Netzwerke aktiv einzubinden, um queere Bedarfe in jedem Alter und im Gesundheitswesen optimal bedienen zu können.</p>	<p>-</p>	<p>Mit Schulungen, Fortbildungen und Workshops durch Forschende in dem Bereich, Vereine wie Ihren und mit Betroffenen, soweit sie sich dazu bereit erklären.</p>	<p>siehe I.1.</p>

I. Bildung

I.4. Welche öffentlichkeitswirksamen Kampagnen planen Sie zur Akzeptanzförderung von queeren Lebensweisen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir unterstützen IDAHOBIT, CSDs und andere Pride Veranstaltungen unter Berücksichtigung der gesamten Community. WP-Seite 20: „Wir wollen alle offenen, demokratischen und diversitätsbejahenden Vereine, Projekte sowie unterschiedlichste Religionsgemeinschaften unterstützen“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen Kultur, Bildung und Beratungsstellen für Vielfalt und das solidarische Hissen entsprechender Symbole am Rathaus und Verwaltungssitzen unterstützen“</p> <p>WP-Seite 25: „Wir wollen die Stärkung gemeinschaftlicher Aktionen für eine inklusive Gesellschaft, die sich wehrhaft gegen Diskriminierung in all ihren Formen einsetzt“</p> <p>WP-Seite 25: „Wir wollen Stadtteilarbeit und Quartiersmanagement gezielt verbessern, um sozialen Spannungen entgegenzuwirken“</p> <p>WP-Seite 25: „Wir wollen eine würdevolle Erinnerung an die Opfer politischer Gewalt in Magdeburg wachhalten“</p>	<p>Neben den Terminen im Rahmen der CSD-Aktionstage wollen wir kontinuierlich informieren. Bezüglich der Gestaltung und dem Umfang von potenziellen Kampagnen stehen wir einem Dialog offen gegenüber.</p>	<p>Wir setzen uns als Linke konsequent für gleichwertige Lebensverhältnisse und die Akzeptanz queerer* Lebensweisen ein. Das Thema begleitet uns bei allen Angelegenheiten und politischen Prozessen. Wir werden dazu weiter eng mit den Akteur:innen der Stadt zusammenarbeiten. Es ist unerlässlich, dass über sexuelle Selbstbestimmung aufgeklärt wird, um speziell auch im Nachtleben einen Wohlfühlfaktor für alle zu gewährleisten.</p>	<p>Ein Magdeburg, in dem Ungleichbehandlungen und Diskriminierungen aus den unterschiedlichsten Gründen, insbesondere aber aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Identität, keinen Platz haben dürfen, ist seit jeher ein Anliegen von future! Dafür setzen wir uns bereits in der laufenden Wahlperiode ein. Wir wollen diesem Anliegen auch in Zukunft eine Stimme geben und queere Themen und Anliegen im neu gewählten Stadtrat vertreten. Der entsprechende Passus in unserem Wahlprogramm 2024, das Sie unter http://www.fuermagdeburg.de/ einsehen können, steht aus gutem Grund an erster Stelle.</p> <p>Dazu gehört neben dem Flagge zeigen bei Aktionstagen und Demonstrationen auch die Unterstützung der Kampagnenarbeit der verschiedenen Institutionen und Trägerorganisationen aus diesem Bereich. Unser Ziel ist es, Sichtbarkeit zu schaffen und damit einen wichtigen Beitrag zur Akzeptanzsteigerung zu leisten.</p>	<p>Siehe I.1. Außerdem können im Rahmen des Pride Month verstärkt Aufmerksamkeit (bspw. auch über die Infotafeln der Stadt) auf das Thema gelenkt und Veranstaltungen wie Workshops und Vorträge noch einmal fokussierter angeboten werden</p>	<p>Aus unserer Sicht ist es wichtig, die Akzeptanz queerer Lebensweisen landesweit in den Blick zu nehmen und eine ganzheitliche Strategie zu entwickeln. Dass Akzeptanzförderung wichtig ist, erleben viele queere leider Personen tagtäglich. Beschimpfungen und Beleidigungen sind leider vielerorts nach wie vor trauriger Alltag.</p> <p>Als Kommune kann man Sichtbarkeit schaffen in dem die Verwaltung und die Mitglieder des Rates weiter an Teilnahme an Christopher Street Day (CSD)-Veranstaltungen und am Empfang im Rahmen des CSD teilnehmen. Denkbar wäre es auch, das Rathaus für thematisch passende Ausstellungen zu nutzen. Die oben aufgeführten Maßnahmen ergänzen die Antwort.</p>

II.1. Welche Wohnkonzepte planen Sie, um der Vereinsamung von queeren Menschen vorzubeugen und den besonderen gesundheitlichen Bedarfen Rechnung zu tragen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Einsamkeit ist ein wichtiges Thema. Gesundheitsaspekte beantworten wir im entsprechenden Frageabschnitt. Bündnis90/Die Grünen setzt grundsätzlich auf vielfältige, inklusive, lokale, und zugängliche Begegnungsformen, womit grundsätzlich alle LSBTIQ*-Personen angesprochen sind.</p> <p>WP-Seite 07: „Wir wollen Spaltung, Abgrenzung und Gentrifizierung entgegenwirken. Dafür braucht es in jedem Stadtteil kostengünstigen Wohnraum, öffentliche Angebote und Räume, die Durchmischung und Kommunikation untereinander fördern“</p> <p>WP-Seite 07: „die Förderung von genossenschaftlichem Wohnen und Arbeiten, sozialem Wohnungsbau, Mehrgenerationenhäusern und demokratischen Wohnprojekten“</p> <p>WP-Seite 15: „Wir wollen Alten- und Service-Zentren sowie die offenen Treffs als zentrale Bausteine der sozialen Infrastruktur und der Altenhilfe in Magdeburg“</p> <p>WP-Seite 15: „Wir wollen eine aktive Seniorenpolitik durch Beratung, Beteiligung und weitere Unterstützungsangebote wie Besuchs- und Begleitedienste, Seniorengruppen sowie digitale Angebote zur Teilhabe“</p> <p>WP-Seite 15: „Wir wollen inklusive Angebote für Menschen mit Behinderung ausbauen, z. B. an Schulen, bei verschiedenen Wohnformen, in Kitas, bei kommunalen Angeboten, beim ÖPNV, auf Spielplätzen“</p>	<p>Vereinsamung ist ein generelles Thema. Mit den Alten- und Servicezentren und weiteren Beratungsmöglichkeiten wollen wir alle Menschen entsprechend informieren.</p>	<p>Queere* Wohngruppen und Wohngemeinschaften unterstützen wir, wo sie gewünscht sind. Unsere Idee ist die einer inklusiven Gesellschaft, eines guten Miteinanders aller, denn nur das hilft letztlich, Vereinsamung und Abkapslung vorzubeugen. Wir werden uns für die Förderung inklusiver, übergreifender Wohnprojekte einsetzen. Außerdem fordern wir eine Stärkung der Quartiere mit entsprechenden Treffpunkten für alle Menschen und wollen so nachbarschaftliche Hilfsstrukturen stärken.</p>	<p>Wohnen ist für uns mehr als die eigenen vier Wände. Fragen der Einbindung in die Nachbarschaft, das Quartier und den Stadtteil wollen wir noch stärker in den Blick nehmen. Zum Beispiel über ein stadtweites Netz von Nachbarschaftszentren und -treffs, das es bedarfsgerecht zu ergänzen und auszubauen gilt. Siehe auch III.4.</p>	<p>Schaffung von expliziten Queer-WGs, wobei mehrere Wohnungen beisammen liegen und die Hauseingänge gegen unbefugten Zugang besonders gesichert sind, um durch die ggf. exponierte Konzentration vor Übergriffen zu schützen. Diese Wohnungen können entsprechend so gelegen sein, dass sie den gesundheitlichen Bedarfen entgegenkommen und vorab ggf. entsprechend saniert werden.</p>	<p>Als SPD befürworten wir z.B. Alterswohnprojekte zu unterstützen. Wir werden es unterstützen, wenn ein Träger auf die Stadt zukommen und dies umsetzen will.</p>

II.2. Wann werden betreute Wohngruppen für queere Jugendliche und Geflüchtete geschaffen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Die Stadt hat zurzeit rund 474 kommunal angemietete Wohnungen, wovon nur 33 Wohnungen für Einzelpersonen ausgelegt sind. Auf der Warteliste befinden sich zurzeit rund 50 Personen, wobei Familien und Härtefälle bevorzugt werden. Allerdings sind die Wohnungen oft langfristig belegt (Angaben beziehen sich auf eine private Kommunikation in eigenem Bestreben einen LGBTQ*-Flüchtenden aus Kamerun sicher unterzubringen). Eine moderate Ausweitung sehen wir als sinnvoll an, wobei ein Kontingent für LGBTQ*-Personen und Wohngruppen vorgehalten werden sollte.</p> <p>Die Frage nach der Zeit können wir als eine die politischen Parteien allein nicht beantworten, aber wir setzen uns für eine möglichst schnelle Umsetzung ein.</p> <p>WP-Seite 15: "Wir wollen Migrant*innen im Integrationsprozess begleiten und zügig unterstützen sowie schnell in eigenem Wohnraum unterbringen"</p> <p>WP-Seite 20: "Wir wollen bedürftige LGBTQ*-Personen mit separaten Wohngruppen oder Privatunterkünften vor gefährlicher Doppel-Diskriminierung in Gemeinschaftsunterkünften schützen"</p>	<p>Bei gesonderten Bedarfen würden wir mit den entsprechenden freien Trägern in Kontakt treten um die Möglichkeiten, auch bzgl. Finanzierbarkeit und Fachkräftegewinnung, zu prüfen.</p>	<p>Wir sehen die Bedarfe und setzen uns für einen schnellstmöglichen Start erster Projekte ein. Die Einführung stadteigener Projekte wollen wir prüfen. Peer-to-Peer Angebote wollen wir fördern. Letztlich steht auch hier der inklusive Ansatz des gemeinschaftlichen Wohnens an vorderster Stelle.</p>	<p>siehe III.4.</p>	<p>Das sollte zeitnah vorangetrieben werden.</p>	<p>Als SPD sehen wir, dass es besondere Bedarfe gibt und queere Jugendliche und Geflüchtete besonderen Betreuungs- und Schutzbedarf haben. Zum einen ist es wichtig, ganz klar die Täter*innen zu adressieren und zu verdeutlichen, dass sich Straftaten negativ auf die Bleibeperspektive auswirken und zum anderen muss man alle Möglichkeiten der dezentralen Unterbringung prüfen. Sinnvoll wäre es aus unserer Sicht hier alle zentralen Akteure (Stadt, Wohnbau, Land, Polizei) regelmäßig an einen runden Tisch zu holen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.</p>

III.1. Durch welche Maßnahmen planen Sie die Stärkung und Pluralisierung von Schutzräumen für queere Menschen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 20: „Wir wollen den Schutz und die Unterstützung von Menschen, die von Gewalt bedroht sind, insbesondere von Frauen und Kindern. Die Gesamtförderung soll entsprechend der Gewaltstatistik auf die betroffenen Geschlechter aufgeteilt und die Konzepte gegen Gewalt kontinuierlich verbessert werden. Neben der Finanzierung des Schutzes und den Beratungsangeboten soll das Konzept gegen Gewalt verbessert werden“</p> <p>Die Mittelvergabe wird also nach statistischen Angaben orientiert, wobei eine Mindestversorgung von Nicht-Binären Personen sichergestellt werden muss.</p>	<p>Ein offener Dialog mit allen Beteiligten ist wichtig. Welche Schutzräume zusätzlich bereitgestellt werden, muss ergebnisoffen diskutiert werden.</p>	<p>Grundsätzlich müssen wir alle öffentlichen Orte zu Schutzräumen für Menschen machen, die Bedarf haben. Die Förderung von Projekten und Angeboten aus der queeren* Community heraus muss sichergestellt werden. Die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort wollen wir stärken, bspw. durch mehr (queere*) Jugendclubs für junge Menschen sowie kulturelle Angebote für alle Menschen. Auch fordern wir die Schaffung von selbstorganisierten Treffs und kreativen Freiräumen für alle Altersklassen insbesondere für Jugendliche, damit sie sich ausprobieren können.</p>	<p>-</p>	<p>Zügige, bürokratiearme Verlegung in die Schutzräume muss ermöglicht werden. Dafür müssen genügend Räume zur Verfügung stehen.</p>	<p>Durch Aufklärung und die oben angesprochenen Weiterbildungsangebote.</p>

III.2. Wie gelingt Ihnen die Sensibilisierung von vorwiegend nicht-queeren zivilgesellschaftlichen Akteur*innen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Bündnis90/Die Grünen setzt sich im aktiven Handeln für eine Sensibilisierung ein und sieht die Förderung entsprechender Träger als effektiven Weg.</p> <p>WP-Seite 20: " Wir wollen alle offenen, demokratischen und diversitätsbejahenden Vereine, Projekte sowie unterschiedlichste Religionsgemeinschaften unterstützen"</p> <p>WP-Seite 20: " Wir wollen alle Kultur, Bildung und Beratungsstellen für Vielfalt und das solidarische Hissen entsprechender Symbole am Rathaus und Verwaltungssitzen unterstützen"</p> <p>WP-Seite 20: „eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken"</p>	<p>Information, Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern der Queeren-Szene und schlussendlich Vorbildwirkung von Menschen die in Verantwortung stehen und bei entsprechenden Terminen öffentlich auftreten.</p>	<p>Es müssen Formate entwickelt werden, in denen die verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen zusammenkommen und sich austauschen können. Darüber hinaus sind Weiterbildungsangebote denkbar. Die Stadt kann auch in Zusammenarbeit mit queeren* Akteur:innen Handreichungen und Leitlinien für einen queersensiblen Umgang erarbeiten und bereitstellen.</p>	<p>-</p>	<p>Mit Aufklärungskampagnen und öffentlicher Präsenz dieser Themen, vor allem in Ausbildungskampagnen und im Bereich des öffentlichen Dienstes wie bspw. dem Polizeidienst.</p>	<p>Durch Aufklärung und die oben angesprochenen Weiterbildungsangebote.</p>

III.3. Inwieweit planen Sie, das Büro der Gleichstellungsbeauftragten personell und finanziell adäquat aufzustocken, um den Herausforderungen, denen queere Menschen begegnen, gerecht zu werden?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Bündnis 90/Die Grünen fordert generell starke Positionen für Gleichstellung und Diversität sowohl parteiintern als auch in allen politischen, wirtschaftlichen und staatlichen Strukturen. Wir unterstützen diese Positionen auch inhaltlich:</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die erleichterte diskriminierungsfreie Anstellung in kommunalen Einrichtungen mit anonymen Bewerbungen“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die Geschlechterparität in der Verwaltungsspitze, öffentlichen Ämtern, im Stadtrat und seinen Ausschüssen sowie in den Aufsichtsgremien der städtischen Gesellschaften anstreben“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die schrittweise Abbildung des realen Bevölkerungsanteils mit Diversitätsquoten und gezielter Anstellung in der Verwaltung.“</p>	<p>Welche Mittel für diesen Bereich bereitgestellt werden muss im Rahmen der Haushaltsberatungen, unter Beachtung der Haushaltssituation der Landeshauptstadt, diskutiert werden</p>	<p>Eine bessere finanzielle sowie personelle Ausstattung des Gleichstellungsbüros ist zu begrüßen. Eine Evaluation der Bedarfe wäre hier ein erster Schritt.</p>	<p>-</p>	<p>Für eine Einschätzung müssten mir der aktuelle Status und der Bedarf bekannt sein.</p>	<p>Wir unterstützen eine aufgabenadäquate Ausstattung und werden darauf achten, dass Kostensteigerungen im Budget berücksichtigt werden</p>

III.4. Wie und warum sehen Sie einen queeren Beirat in der Verwaltung als gewinnbringend an?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Auch wenn Bündnis 90/Die Grünen KV Magdeburg zahlreiche queere Menschen in Spitzenpositionen zur Kommunalwahl aufgestellt hat, eine Landesarbeitsgruppe Vielfalt betreibt, tief in der Community verwurzelt ist und sich als Anwältin für Minderheiten und LSBTIQ*-Themen sieht, ist ein parteipolitisch neutraler Beirat nötig, um zu zeigen, dass Gender kein grünes Parteithema, sondern ein gesamtgesellschaftliches Anliegen ist.</p> <p>Die Komplexität der queeren Identitäten und Lebenswelten bedarf zudem der fachlichen, aber auch praktischen Erfahrung von Menschen in Beratungs- und Gesundheitsversorge sowie eine tiefgreifende Auseinandersetzung in kommunalpolitischen Anwendungsfällen, die von ehrenamtlichen Stadträten nur zu einem bestimmten Grad erfüllt werden können. Ein erfahrener Beirat ist daher für die politische Sacharbeit ein Gewinn.</p> <p>Ein queerer Beirat kann es skeptischen Parteien schwieriger machen Falschinformationen und Verunglimpfungen zu verbreiten.</p> <p>Eine Anbindung an den Ausschuss Familie und Gleichstellung sehen wir positiv.</p>	<p>Ob ein solcher queerer Beirat gebildet wird, muss der neue Magdeburger Stadtrat entscheiden. Um die Lebensperspektive dieser Menschen einzubeziehen wäre ein solcher Beirat durchaus sinnvoll.</p>	<p>Die Perspektive von queeren* Menschen und die Beteiligung dieser ist ein zentrales Anliegen für uns. In alle bereits bestehenden Beiräten der Stadt müssen auch die Interessen queerer* Menschen einfließen. Personen aus der queeren* Community sollen den bestehenden Beiräten angehören. Denn nur dann können wir die unterschiedlichen Sicht- und Lebensweisen wirklich zusammenbringen und Bedarfe erkennen, um sowohl den Stadtrat als auch die Verwaltung in allen Belangen zu beraten. Aus dem zuvor benannten intersektionalen Ansatz schlussfolgern wir, dass nur Inklusion weiterhelfen kann.</p>	<p>Ein queerer Beirat kann hier eine sinnvolle Ergänzung zur Arbeit von Stadtrat und Verwaltung sein. Wer könnte die Anliegen und Bedürfnisse von queeren Menschen besser formulieren als die Betroffenen selbst. Auch die bereits genannten Anforderungen an Wohnprojekte können so sinnvoll adressiert werden.</p>	<p>Dezernatsübergreifende, zentrale Anlaufstelle. Fokus auf queere Themen und konzertierte Aktionen, um den Fokus in Handlungen zu übersetzen.</p>	<p>Ein Beirat ist ein Gremium mit begrenzten Möglichkeiten. Aus unserer Sicht müsste man zunächst prüfen, ob ein Beirat Doppelstrukturen schafft und wie es sich mit der Arbeitsbelastung der Ehrenamtlichen und Engagierten verhält.</p>

IV.1. Wie wollen Sie die notwendigen Präventionsangebote in der sexuellen Bildung sowie dem HIV- und STI-Bereich zukünftig sichern?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir stehen für die auskömmliche Finanzierung des Zentrums für sexuelle Gesundheit bzw. dem Aidshilfe Sachsen-Anhalt Nord e.V.</p> <p>Wir sehen das Magdeburger Gesundheits- und Veterinäramt in der Pflicht.</p> <p>WP-Seite 21: „Wir wollen eine langfristige Finanzierung von Sucht- und Gesundheitsberatungen“</p>	<p>Es ist zu prüfen welche kommunalen Mittel notwendig wären. Die Verantwortung liegt hier aber nicht allein bei der Kommune.</p>	<p>Wir schätzen die Arbeit des Zentrums für sexuelle Gesundheit sehr und halten diese für sehr wichtig. Die bedarfsgerechte Förderung des Zentrums muss auch weiterhin gesichert sein, damit das breite Spektrum an Beratungs- und Präventionsangeboten auch langfristig zur Verfügung steht. Vonseiten der Stadt ist es unabdingbar, die eingeschlafenen Strukturen im Gesundheitsamt wiederzubeleben, um weitere Testangebote für Aufsuchende bereitzuhalten. Wo immer es möglich ist, soll die Stadt Magdeburg als Multiplikatorin auf die bestehenden Angebote der sexuellen Bildung hinweisen, vermitteln und ggf. unterstützen.</p>	<p>-</p>	<p>Zentrale öffentliche Anlaufstelle sind das Gesundheitsamt, das diese Tätigkeiten auch derzeit übernimmt, sowie die Schulen im Sexualkundeunterricht, dies ggf. in Zusammenarbeit mit Initiativen. Dies muss weiterhin gewährleistet und ggf. ausgebaut werden, sofern Bedarf besteht.</p>	<p>Als SPD appellieren wir an das Land eine aufgabengerechte Finanzierung sicherzustellen. Die Aidshilfe ist ein sehr wichtiger Akteur und verdient alle Unterstützung. Auf kommunaler Ebene gibt es Angebote des sozialmedizinischen Dienstes. Hier gilt es Weiterbildungsangebote zu schaffen und die Relevanz der Diskretion hervorzuheben.</p>

IV.2. Wie möchten Sie niedrigschwellige HIV- und andere STI-Testangebote sicherstellen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir stehen für die auskömmliche Finanzierung des Zentrums für sexuelle Gesundheit bzw. dem Aidshilfe Sachsen-Anhalt Nord e.V.</p> <p>Wir sehen das Magdeburger Gesundheits- und Veterinäramt in der Pflicht.</p> <p>WP-Seite 21: „Wir wollen eine langfristige Finanzierung von Sucht- und Gesundheitsberatungen“</p>	<p>Bereitstellung entsprechender Informationsangebote und Absprachen mit den, bisher dort aktiven Trägern, welche Angebote notwendig sind.</p>	<p>Niedrigschwellige und vor allem kostenfreie Testangebote sind zur Prävention wichtig. Hier wollen wir Aufklärungsarbeit leisten und Angebote seitens der Stadt breiter aufstellen und neue Anlaufstellen schaffen. Zudem ist auch hier die Arbeit des Zentrums für sexuelle Gesundheit weiterhin zu unterstützen, das schon jetzt anonyme Testtage sowie anonyme Beratungsangebote vorhält. Das niedrigschwellige Testangebote gilt es, perspektivisch ebenso in den städtischen Gesundheitseinrichtungen – von Pflegeeinrichtungen über Medizinische Versorgungszentren bis hin zum Krankenhaus – auszuweiten.</p>	<p>Das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt hält über den sozialmedizinischen Dienst Beratungs- und Testangebote vor. Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Anlaufstellen ist aus unserer Sicht jedoch unerlässlich, um bedarfsgerecht agieren zu können.</p>	<p>Anonyme und kostenlose Testangebote sind durch das Gesundheitsamt verfügbar. Sollte der Bedarf dadurch nicht gedeckt sein oder es Probleme mit diesen Angeboten geben, so sind mir diese nicht bekannt.</p>	<p>Als SPD appellieren wir an das Land eine aufgabengerechte Finanzierung sicherzustellen. Die Aidshilfe ist ein sehr wichtiger Akteur und verdient alle Unterstützung. Auf kommunaler Ebene gibt es Angebote des sozialmedizinischen Dienstes. Hier gilt es Weiterbildungsangebote zu schaffen und die Relevanz der Diskretion hervorzuheben.</p>

IV.3. Planen Sie ein kommunales Gesundheitsnetzwerk zur Versorgung von Frauen sowie trans, inter und nichtbinären Menschen auch unter Berücksichtigung von Mehrfachmarginalisierung? Erläutern Sie bitte

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Ja, wir bedauern die langen Wege nach Leipzig und anderen Großstädten außerhalb unserer Region und stehen hinter der Forderung auch in Sachsen-Anhalt entsprechende Netzwerke zu schaffen, in denen medizinische Fachkräfte sowie Beratungs- und Interessenverbände im fachlichen und respektvollen Austausch stehen. Dabei räumen wir der psychischen Versorgung von mehrfachmarginalisierten Gruppen ein hoher Stellenwert ein.</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die spezialisierte medizinische Beratung und ambulante Versorgung für trans, inter und nicht-binäre Personen in Zusammenarbeit mit überregionalen Fachkliniken und im Fachaustausch mit psychosozialen Beratungsstellen“</p> <p>WP-Seite 21: ‚Wir wollen uns für mehr Kassenplätze für Psychotherapeut*innen auf Landesebene einsetzen‘</p> <p>WP-Seite 21: ‚Wir wollen uns für den Ausbau von Studienplätzen im Bereich der Medizin, Psychologie/ Psychotherapie und anderweitig pflegerischen Berufen auf Landesebene einsetzen‘</p>	<p>Die genannten Themen müssen Teil des kommunalen Gesundheitsnetzwerkes sein. Eine gesonderte Struktur sehen wir als nicht sinnvoll an. Begrenzte Ressourcen setzen hier Grenzen.</p>	<p>Peer-to-Peer Beratung ist hier ein zentrales Mittel. Diese wollen wir fördern und sichern.</p> <p>Einem Austausch über Konzepte stehen wir offen gegenüber, ebenso wie der Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden Gesundheitsnetzwerk. Im Übrigen braucht es – auch zur Unterstützung eines solchen Anliegens – eine personelle Stärkung der Strukturen des Amtes für Gleichstellungsfragen. Das Angebot, welches Vereine wie TIAM geleistet haben, gilt es zu reaktivieren, um eine umfassende Hilfestellung und Beratung anzubieten.</p>	-	<p>Dies kann ich nicht beantworten, da mir unklar ist, was damit genau gemeint ist.</p>	<p>Die Sensibilisierung für queere Bedarfe im Gesundheitswesen ist kein einfaches Unterfangen, aber es ist unerlässlich, um eine gleichberechtigte und qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen. Durch die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren, wie der Kassenärztlichen Vereinigung, dem Klinikum Olvenstedt, dem Uniklinikum und der Kommune, können Bedarfe besser berücksichtigt werden. Durch die geplante Kooperation zwischen Uni-Klinikum und dem Klinikum Olvenstedt sollte die Chance ergriffen werden und aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Gender-Medizin in die Behandlung der Patienten einfließen. Leider gerät die Zuständigkeit der Kommune bei diesem Thema leider an ihre Grenzen.</p>

IV.4. Planen Sie Drogenkonsumräume mit sozialpädagogischen und psychosozialen begleitenden Angeboten einzurichten, sofern die Landesregierung die gesetzlichen Voraussetzungen schafft?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir versuchen die gesetzlichen Rahmen im Sinne des Gesundheitsschutzes auszunutzen.</p> <p>Die Verwendung verunreinigter Spritzen, Löffel, Röhrchen und anderer Utensilien beim Drogenkonsum trägt u.a. zur Verbreitung von HIV und Hepatitis bei.</p> <p>Drogenkonsumräume könnten mit sterilen Spritzbestecken oder ‚Stericups‘ die Verbreitung von Infektionskrankheiten beim Konsum begegnen Drogenkonsumräume würden es Drogenberatern erleichtern in Kontakt mit abhängigen Menschen zu treten und so eine realistische und praxisnahe Entwöhnung einzuleiten.</p> <p>Schlichte Verbote können sich als unwirksam und sogar als kontraproduktiv erweisen.</p> <p>Unser Spitzenkandidat Im Wahlbereich 08, Philipp Händler, ist professioneller Suchtberater und könnte als Stadtrat eine professionelle Drogenpolitik mitgestalten.</p> <p>WP-Seite 21: Wir wollen eine langfristige Finanzierung von Sucht- und Gesundheitsberatungen</p> <p>WP-Seite 18: Wir wollen weiterhin eine ausreichende Förderung von Unterstützungsangeboten wie Essensausgaben, Kleiderkammern und Schuldner*innen- und Drogenberatungsstellen</p> <p>WP-Seite 21: Wir wollen die Bewerbung Magdeburgs als Modellregion für die Cannabis-Legalisierung</p>	<p>Wir setzen uns nicht für Drogenkonsumräume ein.</p>	<p>Ein Umdenken in der Drogenpolitik muss kommen. Prävention, Beratung und Entkriminalisierung schützen vor Drogenmissbrauch und negativen sozialen Folgen. Drogenkonsumräume sind dafür notwendig. Auch anonyme Teststellen für Drogen, um</p> <p>einen sicheren Drogenkonsum zu gewährleisten, sehen wir als wichtig an. Gleichzeitig müssen auch die Suchtberatungsangebote gestärkt werden, um entsprechende Hilfen anzubieten.</p>	<p>-</p>	<p>Ich würde mich dafür einsetzen. In Frankfurt am Main und anderen Städten weltweit wurden bisher überwiegend gute Erfahrungen mit diesem Angebot gemacht. Kontrollierte Nutzung, Entdeckung verunreinigter Substanzen, Aufklärung über Therapien und schnelle Reaktion in Krisensituation schützt die Konsumierenden und entlastet das Gesundheitssystem.</p>	<p>Wir sind offen für ein Modellprojekt. Die Statistiken anderer Kommunen zeigen einen klaren Erfolg dieser Projekte.</p>

V.1. Planen Sie die Einrichtung, Förderung und Etablierung eines soziokulturellen queeren Zentrums?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir betrachten die Einrichtung des LSVD in der Otto-von-Guericke Straße als exzellentes soziokulturelles queeres Zentrum, welches eine auskömmliche Finanzierung verdient und gegebenenfalls noch stärker ausgebaut werden könnte. Dabei schätzen wir die Jugendarbeit, das Angebot des Rainbow-Cafés für Internationale Menschen, die Lesungen und die Bibliothek, die Beratungen, sowie den Einsatz für Stolpersteine und Gedenkstätten.</p> <p>Wir sehen zudem im soziokulturellen Frauenzentrum Courage einen Ort, der sich auch stark für FLINTA einsetzt und somit einen unverzichtbaren Beitrag zur queeren Community leistet.</p> <p>WP-Seite 22: ‚Wir wollen, dass soziokulturelle Zentren auf Dauer gesichert werden‘</p> <p>WP-Seite 22: „Wir wollen einen höheren Anteil der freien und nicht-kommunalen Kulturszene am Kulturhaushalt und unterstützendes Marketing durch das Kulturbüro. Zudem muss eine weitere Vereinfachung der Förder- und Genehmigungspraxis erfolgen“</p>	<p>Auf Grund der aktuellen Haushaltslage derzeit nicht. Bei einer nachhaltigen Verbesserung der Haushaltslage stehen wir dem Thema offen gegenüber.</p>	<p>Die Idee eines soziokulturellen queeren* Zentrums ist mit der queeren* Community zu besprechen, denn wenn dann sollte es von einem möglichst breiten Teil der queeren* Akteur:innen der Stadt getragen werden. Für uns steht aber auch zur Debatte, gemeinsam genutzte Räume der Stadt anzubieten. Wir wollen Communities nicht trennen, sondern verbinden und sie in unsere Planungen einbinden.</p>	<p>Um queeren Menschen den Zugang zu sozialen Zentren und den dort verorteten Netzwerken zu gewährleisten, bedarf es der aktiven Öffnung und des Abbaus von Vorbehalten. Die dafür notwendige Aufklärungsarbeit ist eine Daueraufgabe, die nicht zuletzt über die Stadträt*innen immer wieder angemahnt, mitgedacht und unterstützt werden muss. Auch im Zusammenspiel mit den bereits erwähnten Kampagnen und Aktionstagen.</p>	<p>Dies könnte zusammen mit den Initiativen konzeptioniert und befördert werden.</p>	<p>Sinnvoll wäre es, alle soziokulturellen Zentren für queere Themen zu sensibilisieren.</p>

V.2. Auf welche Weise fördern Sie geschlechtssensible Angebote und die Teilnahmemöglichkeit von trans, inter und nichtbinären Menschen im Team- und Einzel-Sport (in allen Ligen/Klassen)?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir könnten uns die Projektförderung einer Zusammenarbeit von LSBTIQ* und Sportorganisationen vorstellen und dazu mit dem Dezernat für Kultur, Schule und Sport in Kontakt treten.</p> <p>WP-Seite 18: „Wir wollen, dass Sportvereine und Kulturinitiativen Unterstützung erhalten, um sich neuen pädagogischen Herausforderungen zu stellen und dadurch langfristig ihre Arbeit fortsetzen können.“</p>	<p>Wir werden dazu den Dialog mit dem Stadtsportbund, als Vertreter des Sports, in Magdeburg suchen.</p>	<p>Sport hat aus unserer Sicht einen Inklusionsauftrag und ist für alle, unabhängig von der Geschlechtsidentität, ein wichtiger Lebensbereich. Projekte und Angebote werden wir fördern und unterstützen. Im Sinne von der Förderung der eigenen Lebensqualität und der gesundheitlichen Vorsorge ist es unerlässlich, dass sich sportliche Angebote am Bedarf der Sportler:innen orientiert. Dass diese Schutzräume sind und niemand vor Übergriffen fürchten darf, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.</p>	<p>Queere Themen und Angebote in der Kultur ebenso wie im Sport noch stärker mitzudenken und zu berücksichtigen, ist eine weitere Daueraufgabe, deren Unterstützung wir für notwendig erachten. Davon profitieren alle Altersgruppen! Denn mangelnde Wahrnehmung und Toleranz gegenüber queeren Menschen beginnen bereits im Kindesalter.</p>	<p>Die Stadt könnte auf die Vereine und Sporteinrichtungen zugehen und auf das Thema aufmerksam machen.</p>	<p>Wir können zunächst darauf achten, dass kommunale Einrichtungen, wie Schwimmbäder ein gendersensibles Umfeld darstellen. Zum Beispiel durch neutrale Umkleidekabinen oder eine liberale Badebekleidungsordnung.</p>

V.3. Wie fördern Sie die Sicherheit von queeren Menschen vor (sexuellen) Übergriffen im Bereich Kultur und Sport?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir sind offen für zielführende Konzepte von freien Trägern und deren Finanzierung. Die Finanzierung von Opfertelefonen ist da nur ein Beispiel. Eine spezifisch auf den Sport zugeschnittene Maßnahme könnte Sinn machen und durch die Zusammenarbeit der LSBTIQ*, Kultur- und Sportorganisationen entwickelt werden.</p> <p>WP-Seite 22: „Wir wollen den Schutz und die Unterstützung von Menschen, die von Gewalt bedroht sind, insbesondere von Frauen und Kindern. Die Gesamtförderung soll entsprechend der Gewaltstatistik auf die betroffenen Geschlechter aufgeteilt und die Konzepte gegen Gewalt kontinuierlich verbessert werden. Neben der Finanzierung des Schutzes und den Beratungsangeboten soll das Konzept gegen Gewalt verbessert werden“</p> <p>WP-Seite 26: „Wir wollen aufklären und Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreiten, wo Menschen in der Stadt ihre Sicherheit gefährdet sehen. Solche Maßnahmen können u. a. sein: Verbesserung der Straßenbeleuchtung, Anpassung von Haltestellen sowie Präsenz der städtischen Stadtwache (gemeinsame Staffel von Polizei und Ordnungsamt)</p>	<p>Neben der Sensibilisierung der Menschen setzen wir auf Schutzkonzepte die sich nach der Lage vor Ort richten müssen. Eine generelle Lösung die überall funktioniert gibt es wohl nicht.</p>	<p>Präventionsangebote und die Sensibilisierung von Sicherheitspersonal sind hier zentral.</p> <p>Was es braucht, ist eine breite Öffentlichkeit und Sensibilisierung gegenüber dem Thema.</p> <p>(Sexuelle) Übergriffe werden als Problematik sowohl im Leistungs- als auch im Breitensport bisher nicht hinlänglich genug betrachtet. Die Stadt hat eine Verpflichtung – als Sportstadt, als Olympiastützpunkt und insbesondere als weltoffenes Zuhause vieler Menschen – sich an der Aufklärung zu beteiligen. Dies werden wir mit einem entsprechenden Konzept untersetzen, das wir u.a. gemeinsam mit Vertreter:innen der queeren* Community erarbeiten. Wir wollen gemeinsam mit den Vereinen und Akteur:innen in der Stadt Ideen für einen ansprechenden, inklusiven, gewaltfreien und sicheren Sport entwickeln. Sport ist immer ein gesellschaftliches Miteinander</p>	<p>Auch im Kultur- und Sportbereich bedarf es noch einer stärkeren Sensibilisierung der handelnden Akteur*innen, um die Akzeptanz queerer Menschen als Teil der Stadtgesellschaft zu erhöhen und die Sicherheit vor Übergriffen jeglicher Art zu verbessern.</p>	<p>Aufklärung zur Prävention und zentrale Anlaufstelle bei akuten Problemsituationen.</p>	<p>Sinnvoll wären Modellprojekte zu safe spaces auf Veranstaltungen. Wir schlagen dazu einen Austausch mit der MVGM vor. Wichtig ist aber auch an die Verantwortung der Vereine und des Stadtsportbundes zu appellieren. Alle sollten ein Interesse daran haben, dass Vereinsmitglieder in sicherer Umgebung Sport treiben können.</p>

V.4. Planen Sie die Etablierung von queeren Themen in bestehenden Kultureinrichtungen? Wenn ja, wie und in welchem Umfang?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir könnten uns die Projektförderung einer Zusammenarbeit von LSBTIQ* und Kulturorganisationen vorstellen und dazu mit dem Dezernat für Kultur, Schule und Sport in Kontakt treten.</p> <p>WP-Seite 18: „Wir wollen, dass Sportvereine und Kulturinitiativen Unterstützung erhalten, um sich neuen pädagogischen Herausforderungen zu stellen und dadurch langfristig ihre Arbeit fortsetzen können.“</p>	<p>Es gehört zur Kulturfreiheit, dass die Kulturschaffenden selbst entscheiden können welche Themen sie aufgreifen</p>	<p>Eine vielfältige Kulturlandschaft ist wichtig für eine lebendige Stadt. Eine verlässliche Finanzierung öffentlicher und freier Kulturangebote wollen wir sichern. Das stärkt auch deren Weiterentwicklungspotenzial. Die Sichtbarkeit und Repräsentation verschiedener sozialer Gruppen sind hier zu begrüßen.</p>	<p>Queere Themen und Angebote in der Kultur ebenso wie im Sport noch stärker mitzudenken und zu berücksichtigen, ist eine weitere Daueraufgabe, deren Unterstützung wir für notwendig erachten. Davon profitieren alle Altersgruppen! Denn mangelnde Wahrnehmung und Toleranz gegenüber queeren Menschen beginnen bereits im Kindesalter.</p>	<p>Aus oben genannten Gründen kann ich selbst dies nicht tun und wäre auf die Kooperation von Initiativen angewiesen.</p>	<p>Aufgabe des Theaters ist es, gesellschaftlich relevante Themen abzubilden. Dazu gehören auch queere Themen. Aus unserer Sicht macht das das Theater Magdeburg.</p>

VI.1. Welche Präventionsmaßnahmen sehen Sie als förderlich an, um die Diskriminierung von queeren Menschen abzubauen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 25: „Wir wollen die Stärkung gemeinschaftlicher Aktionen für eine inklusive Gesellschaft, die sich wehrhaft gegen Diskriminierung in all ihren Formen einsetzt.“</p> <p>WP-Seite 25: „Wir wollen Organisationen und Initiativen stärken, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren.“</p> <p>WP-Seite 25: „Wir wollen kommunale Bildungs- und Fortbildungsangebote insbesondere zum Rechtsextremismus fördern.“</p> <p>WP-Seite 25: „Wir wollen das Angebot zu Medienkompetenz, Cybermobbing und Datenschutz erweitern sowie Einrichtungen wie den Medientreff „zone!“ unterstützen und einbinden“</p> <p>WP-Seite 16: „Wir wollen ein stärkeres Engagement der Politik im Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung“</p>	<p>Informationsangebote und Dialogformate um auf das Thema aufmerksam zu machen und Verständnis zu schaffen.</p>	<p>Die Einführung und der Ausbau von Awarenessstrukturen sind ein gutes Mittel. Des Weiteren fordern wir den Ausbau und die Verstetigung von Schulsozialarbeit und die Tätigkeit von Sozialarbeiter:innen in der Stadt. Diese müssen auch explizit für die Belange queerer* Menschen sensibilisiert sein. Wir setzen auf ein breites und umfassendes Präventionsangebot. Queeres* Leben muss Bestandteil aller Lebensbereiche sein und in bestehende Aktionspläne der Stadt einfließen.</p>	<p>-</p>	<p>Vor allem eine breit angelegte Bildungsarbeit.</p>	<p>Aufklärung und Weiterbildungsangebote sind die beste Präventionsmaßnahme</p>

VI.2. Wie schaffen Sie Schutz- und Empowerment-Räume für von Diskriminierung betroffenen queeren Menschen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 22: „Wir wollen den Schutz und die Unterstützung von Menschen, die von Gewalt bedroht sind, insbesondere von Frauen und Kindern. Die Gesamtförderung soll entsprechend der Gewaltstatistik auf die betroffenen Geschlechter aufgeteilt und die Konzepte gegen Gewalt kontinuierlich verbessert werden. Neben der Finanzierung des Schutzes und den Beratungsangeboten soll das Konzept gegen Gewalt verbessert werden“</p>	<p>Neben den bisherigen Angeboten muss geprüft werden ob und in welchem Umfang es entsprechende Bedarfe gibt. Dabei wollen wir die queeren Menschen selbstverständlich bei der Bedarfserhebung beteiligen.</p>	<p>Wir stehen dafür, dass alle öffentlichen Räume Schutzräume sein sollen. Hier gilt es, ein übergreifendes Schutzkonzept zu etablieren. Mit der queeren* Community werden wir uns verständigen, wie sie sich Empowerment vorstellen. Für uns gilt: „Nichts über uns ohne uns!“</p>	<p>-</p>	<p>In Absprache mit Schulen, freien und privaten Einrichtungen, in betreuten Wohneinheiten wie Kinder- und Jugendheimen und in weiteren öffentlichen Institutionen</p>	<p>Als SPD finden wir, dass die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Magdeburg hier eine gute Arbeit macht. Zukünftig könnten wir uns auch noch stärker die soziokulturellen Zentren als Empowerment-Räume vorstellen.</p>

VI.3. Planen Sie die Förderung und finanzielle Ausstattung der Opfer- und Betroffenenhilfen weiter auszubauen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 22: „Wir wollen den Schutz und die Unterstützung von Menschen, die von Gewalt bedroht sind, insbesondere von Frauen und Kindern. Die Gesamtförderung soll entsprechend der Gewaltstatistik auf die betroffenen Geschlechter aufgeteilt und die Konzepte gegen Gewalt kontinuierlich verbessert werden. Neben der Finanzierung des Schutzes und den Beratungsangeboten soll das Konzept gegen Gewalt verbessert werden“</p> <p>WP-Seite 25: Wir wollen eine würdevolle Erinnerung an die Opfer politischer Gewalt in Magdeburg wachhalten</p>	<p>Eine pauschale Zusage für weitere Finanzmittel können wir an dieser Stelle nicht geben. Die Bereitstellung zusätzlicher Mittel muss im Rahmen der Beratungen zu den weiteren Stadthaushalten debattiert werden.</p>	<p>Die finanziellen Förderungen müssen verstetigt sein, um die Arbeit der Akteur:innen langfristig zu sichern.</p>	<p>-</p>	<p>Wie zuvor, aktueller Status und Bedarf sind mir nicht bekannt, insofern kann ich keine konkrete Abschätzung abgeben, außer dass ein Ausbau höchstwahrscheinlich nötig wäre.</p>	<p>Bisher ist es im Stadtrat gelungen, Angriffe auf die finanzielle Ausstattung der Opfer- und Betroffenenhilfe abzuwehren. Wir hoffen, dass dies auch zukünftig gelingt.</p>

VI.4. Wann wird die Verankerung der vier Personenstände (männlich / weiblich / divers / ohne Geschlechtseintrag), so wie es die Bundesregierung beschlossen hat, durch die Verwaltung umgesetzt?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
Wir setzen uns für eine geschlechtersensible Ansprache durch die Verwaltung ein und drängen auf eine schnellstmögliche Umsetzung, können aber als nur eine von vielen politischen Parteien kein Datum bestimmen.	Die Stadtverwaltung ist aufgefordert die bundesgesetzlichen Regelungen zeitnah umzusetzen.	Wir setzen uns für eine schnellstmögliche Umsetzung ein und werden diese intensiv begleiten	-	Mir ist unklar, wo dies noch umgesetzt werden muss. Fehlen diese Möglichkeiten bei Formularen und anderen behördlichen Vorgängen?	Dank der SPD und anderer Fraktionen nutzt die Verwaltung in ihren Dokumenten eine geschlechtersensible Sprache. Aus unserer Sicht kann man die Mitarbeitenden im Bürgerbürosensibilisieren den DGTI-Ergänzungsausweis zu berücksichtigen. Aus unserer Sicht geben die Bürger*innen geben vor, wie sie adressiert werden wollen – nicht die Verwaltung.

VII.1. Wie stellen Sie den Ermessensspielraum der Verwaltung bei der Umsetzung der Vergabeordnung und anderer angrenzender Förderrichtlinien sicher, um queere Lebensbedarfe mitzudenken?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir sehen hier hauptsächlich das Thema Unisex-Toiletten und Umkleide-räume, die eine stärkere Verbreitung finden sollten, sowie die Installation von Hygieneproduktspendern (Tampons) und Wickeltischen in Anlagen für alle Geschlechter.</p> <p>Wir sehen hier Weiterbildungen zu geschlechtssensiblen und rechtlichen Themen in der Verwaltung sehr positiv.</p>	<p>Wir setzen uns für möglichst wenige Regelungen bei der Umsetzung von Vergaben ein. Es geht hierbei vor allem um die Förderung der regionalen Wirtschaft.</p>	<p>Über das Vergaberecht des Landes werden zuvorderst die Sicherung von Tariftreue, Sozialstandards und Wettbewerb zugesagt. Für uns steht eine tarifliche Vergabe nicht zur Debatte. Auch ist es unerlässlich für die kleinen Unternehmen entsprechende Vergaben zu gewährleisten. Das stärkt die regionale Wirtschaft. Wirtschaftsförderung muss auch inklusiv geschehen.</p>	<p>-</p>	<p>Die Einbindung der Gleichstellungs- bzw. Diversitätsbeauftragte*n in die Vergabe und die Zustimmung bei der Vergabe, dass dies gewährleistet wurde, als digitaler Prozess.</p>	<p>Das Vergabegesetz ist ein Landesgesetz und wird auf kommunaler Ebene lediglich umgesetzt.</p>

VII.2. Wie stellt die Stadt als Arbeitgeberin sicher, dass queere Menschen möglichst diskriminierungsfreie Arbeitsbedingungen vorfinden? Diese Frage bezieht sich auch auf die Eigenbetriebe (Theater, Konservatorium, Abfallwirtschaft, etc.) und Beteiligungen der Stadt (MVB, SWM, Elbauenpark, etc.).

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir freuen uns über wirksame Diversitätsinitiativen in der freien Wirtschaft und setzen uns für deren Verbreitung ein.</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die erleichterte diskriminierungsfreie Anstellung in kommunalen Einrichtungen mit anonymen Bewerbungen“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die Geschlechterparität in der Verwaltungsspitze, öffentlichen Ämtern, im Stadtrat und seinen Ausschüssen sowie in den Aufsichtsgremien der städtischen Gesellschaften anstreben“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen die schrittweise Abbildung des realen Bevölkerungsanteils mit Diversitätsquoten und gezielter Anstellung in der Verwaltung“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p>	<p>Jede/r Mitarbeitende hat das Anrecht auf eine diskriminierungsfreie Beschäftigung. Jede Form von Diskriminierungen, egal aus welchen Gründen, lehnen wir ab</p>	<p>Führungspersonal und Mitarbeitenden müssen durch Weiterbildungsangebote sensibilisiert werden. Des Weiteren müssen Awareness- und Schutzkonzepte sowie Anlaufstellen geschaffen werden, um Betroffene von Diskriminierung zu unterstützen.</p> <p>Fehlverhalten muss konsequent aufgearbeitet werden. Die Bedarfe von queeren* Menschen müssen bei der Einrichtung des Arbeitsplatzes berücksichtigt werden, wie gendersensible Sanitäranlagen.</p>	<p>Queere Themen und Angebote in der Kultur ebenso wie im Sport noch stärker mitzudenken und zu berücksichtigen, ist eine weitere Daueraufgabe, deren Unterstützung wir für notwendig erachten. Davon profitieren alle Altersgruppen! Denn mangelnde Wahrnehmung und Toleranz gegenüber queeren Menschen beginnen bereits im Kindesalter.</p> <p>Das gilt genauso für die Arbeitswelt. Seien es die städtischen Unternehmen, die hier eine Vorbildfunktion einnehmen sollen, aber auch mit Blick auf die Gesamtwirtschaft setzen wir uns für Vielfalt und Offenheit ein. Um das Leitbild einer vielfältigen und offenen Landeshauptstadt Magdeburg weiterzuentwickeln</p>	<p>Anonyme Beschwerdestellen und unabhängige Kontrolle der Beschwerden. Regelmäßig darüber in den Betrieben informieren und Aufklärung betreiben.</p>	<p>Weiterbildungsangebote im LSBTIQ*-Bereich sind sinnvoll, um Mitarbeitende zu sensibilisieren. Wir werden die Verwaltung darum bitten, Schulungsangebote zu schaffen und in der Verwaltung bzw. den Eigenbetrieben anzubieten. Dabei sollen städtische Mitarbeitende aktiv auf Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen des Bildungsurlaubs hingewiesen werden. Zudem wollen wir die freien Träger dafür sensibilisieren, ähnliche Angebote zu schaffen.</p> <p>Grundsätzlich bieten große Veranstaltungen wie Neujahrsempfänge eine ideale Plattform zur Sensibilisierung. Ein "Markt der Möglichkeiten" kann genutzt werden, um Informationen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Dabei kann auf bestehende und bekannte Netzwerke der Fachstellen zurückgegriffen werden.</p> <p>Die Webseite der Stadt Magdeburg soll über Netzwerke und Beratungsstellen informieren. Dabei soll auf Aktualität geachtet werden.</p> <p>Ein weiteres niedrigschwelliges Angebot, welches die Verwaltung umsetzen könnte, sind genderneutrale Toiletten, sowie die kostenfreie Auslage von Periodenprodukten</p>

VII.3. Werden Sie als Ergänzung zur Gleichstellungsbeauftragten eine*n Diversitätsbeauftragte*n oder eine ähnliche Beauftragung ernennen, um die Pluralität Magdeburgs auch in ihrer Verwaltung darzustellen?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir können uns generell eine Stärkung der Gleichstellungsbeauftragten Heike Ponitka oder die Beauftragung einer/s Diversitätsbeauftragte*n vorstellen, würden das aber mit der jetzigen Gleichstellungsbeauftragten vorab besprechen.</p> <p>In der Wirtschaft begrüßen wir generell die Einrichtung von Gleichstellungs- und Diversitätsbeauftragte*n.</p>	<p>Einen zusätzliche Diversitätsbeauftragten sehen wir als derzeit nicht sinnvoll an. Sollte es hierzu einen Antrag/Vorschlag geben stehen wir aber für einen Dialog bereit.</p>	<p>Diversität ist ein Querschnittsthema, welches in allen anderen Bereichen der Beauftragten (Senior:innen, Menschen mit Behinderung, Kinder- und Jugendliche etc.) seinen Platz finden muss. Wie wir das am besten umsetzen, möchten wir gern mit allen Beteiligten gemeinsam bereden.</p>	-	<p>Ich würde mich dafür einsetzen.</p>	<p>Diese Idee werden wir prüfen, gerade auch um die Diversität in diesen Gruppen abzubilden. Wir sehen hier aber, dass die aktuelle Gleichstellungsbeauftragte eine sehr gute Arbeit leistet und verschiedene Interesse gut und sensibel berücksichtigt.</p>

VIII.1. Welche queersensiblen Bildungsangebote sollen in der freien Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt werden? Wie sollen Mitarbeitende der freien Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendgruppenleitungen für das Thema LSBTIQ* sensibilisiert werden?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p> <p>WP-Seite 17: „Wir wollen einen gleichberechtigten Zugang zu Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe“</p> <p>Bezüglich der allgemeinen Jugendarbeit verwiesen wir auf das Kapitel „Junge Menschen“ im Wahlprogramm, Seite 17.</p>	<p>Wir setzen auf Bildungsangebote die bereits existieren. Es geht um die Vermittlung entsprechender Informationen sowie die Existenz von Dialogformaten. Vorstellbar wäre neben der Vermittlung entsprechender Inhalte in Studium und Ausbildung auch, dass bei der Vergabe der JULEICA ebenfalls entsprechende Inhalte vermittelt werden.</p>	<p>Das Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe (KgKJH) hält ein umfassendes Repertoire an Bildungsangeboten – auch für die freie Kinder- und Jugendarbeit – vor. Aber auch der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt als auch der Jugendverband Lambda bieten durch die Juleica entsprechende Qualifizierungsangebote.</p> <p>Wir stehen dafür, diese in der Jugendarbeit weiterhin zu stärken. Auch an der OvGU, der H2 sowie der Volkshochschule bestehen hier Möglichkeiten der Weiterbildung.</p>	<p>-</p>	<p>Workshops und Vorträge für die Mitarbeitenden, Projektarbeiten und bspw. Themenwochen in der Kinder- und Jugendarbeit</p>	<p>Kitas sind angehalten den Medienkoffer des KgKJH zu nutzen. Aus unserer Sicht ist die Anzahl der Koffer mittlerweile bedarfsgerecht. Als Kommune kann man nochmal auf die Koffer hinweisen und zur Nutzung aufrufen.</p>

VIII.2. Wie sollen die bestehenden Beratungsangebote für LSBTIQ* unter Berücksichtigung von Qualitätsstandards gefördert werden und gibt es Pläne diese auszubauen? Wie schätzen Sie die aktuelle Förderung ein?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir setzen uns für Qualitätsstandards in der Beratung ein, denn das Thema ist zu wichtig, als dass unqualifizierte Personen die wichtigen Anliegen in Verruf bringen, falsche Vorstellungen verbreiten oder zur Verunsicherung beitragen.</p> <p>Wir setzen auf professionelle Beratung mit Expertise, die sich nicht auf Flaggenkunde beschränkt.</p>	<p>Förderung muss auch an der Qualität gemessen werden. Förderungen sind regelmäßig an die Inflation und die Tarifentwicklung anzupassen.</p>	<p>Die Förderung bestehender Beratungsangebote muss auch weiter gesichert werden. Mit zunehmender Aufgabenvielfalt muss über einen Ausbau der Förderungen nachgedacht werden. Qualitätsstandards können dabei durch eine fortlaufende Evaluation gesichert und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus müssen generell alle Beratungsangebote queer*sensibel erfolgen.</p>	-	<p>Dies kann ich mangels Wissens und Erfahrung dazu nicht einschätzen.</p>	<p>Die aktuelle Förderung sehen wir mit viel Potenzial. Ziel ist eine aufgabengerechte Förderung. Eine wichtige Stellenschraube ist die Eingruppierung von Mitarbeiter*innen. Hier gilt es faire Arbeitsbedingungen mit auskömmlichen Löhnen herzustellen. Bei der Förder-summe muss auch die generelle Kostensteigerung berücksichtigt werden.</p>

VIII.3. Wie sollen nach Ihrer Auffassung bei der Ausgestaltung der Leistung und Erfüllung der Aufgaben transidente, nichtbinäre und intergeschlechtliche junge Menschen Beachtung finden? (SGB VIII § 9 Abs. 3)

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir unterstützen dieses Anliegen nachdrücklich und setzen uns für die Unterstützung transidente, nichtbinäre und intergeschlechtliche junge Menschen ein.</p> <p>WP-Seite 17: „Wir wollen einen gleichberechtigten Zugang zu Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen alle offenen, demokratie- und diversitätsbejahenden Vereine, Projekte sowie unterschiedlichste Religionsgemeinschaften unterstützen“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen emanzipatorische Mädchen*- und Jungen*arbeit sowie Schüler*innen mit Migrationshintergrund oder/ und Behinderungen unterstützen“</p>	<p>Ihre Interessen sind bei der Erstellung der entsprechenden Richtlinien zur Ausgestaltung der Aufgaben mit einzubeziehen. Wir setzen hier auf Dialogformate.</p>	<p>Alle Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe stehen allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion und sozialer Situation zur Verfügung. Damit geht einher, alle Mitarbeitenden verpflichtend und fortlaufend für alle Lebenslagen junger Menschen zu schulen und zu sensibilisieren.</p>	-	<p>Dies kann ich ebenfalls nicht beantworten.</p>	<p>Der Paragraph schafft aus unserer Sicht eine klare Rechtslage. Queere Belange sind dabei genau selbstverständlich und konsequent zu berücksichtigen wie die anderen Absätze, die beispielsweise Menschen mit und ohne Behinderung oder auch die religiöse Erziehung berücksichtigen.</p>

VIII.4. Auf welche Weise fördern Sie die Integration queerer Migrant*innen, insbesondere für Personen mit Fluchterfahrung und welche spezialisierten Beratungs- und Unterstützungsangebote schaffen Sie?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Wir haben sowohl die LSBTIQ* als auch Migrant*innen fest in Blick und unsere jeweiligen Themen sind besonders bezüglich Mehrfachdiskriminierungen relevant. Wir setzen dabei aber hauptsächlich auf die Konzepte freier Träger und eine Zusammenarbeit zwischen den Vereinen.</p> <p>WP-Seite 22: „Wir wollen die angeworbenen Lehrer*innen, Ärzt*innen und andere Fachkräfte durch Ombudspersonen unterstützen, die bei interkulturellen Konflikten vermitteln können“</p> <p>WP-Seite 22: „Wir wollen, dass Programme gegen fremdenfeindliche Bewegungen und Extremismus jeglicher Prägung das demokratische Miteinander bewahren“</p> <p>WP-Seite 13: „Wir wollen, dass sich internationale Fachkräfte nicht nur im Beruf, sondern auch in ihrer Freizeit in Magdeburg sicher und akzeptiert fühlen. Dazu sollen freie Träger für die Aufklärung und Vermittlung einbezogen werden“ Für allgemeine Maßnahmen verweisen wir auf das Kapitel ‚Willkommens- und Anerkennungskultur‘ im Wahlprogramm auf Seite 25-26 sowie das Kapitel ‚Europa, die Welt und wir ‘ auf Seite 21-22.</p>	<p>Integrationsarbeit ist immer Leistung aller Beteiligten. Gesonderte Beratungs- und Unterstützungsangebote müssen mit dem Land koordiniert werden. Gerne unter der Einbeziehung von freien Trägern.</p>	<p>Unser Leitbild ist das einer inklusiven Gesellschaft, die in allen Lebensbereichen alle Menschen einschließt. Entsprechend wollen wir bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote fördern und evaluieren, welche zusätzlichen Angebote geschaffen und inkludiert werden müssen. Diese Angebote müssen auch mehrsprachig vorgehalten werden.</p> <p>Abgesehen davon ist die Arbeit der bestehenden Strukturen, wie der Antidiskriminierungsstelle des Landes Sachsen-Anhalt sowie Miteinander e.V. unserer Auffassung nach ein wichtiger Pfeiler in der Landschaft der Beratungs- und Unterstützungsangebote.</p>	-	<p>Kombination bestehender Angebote für queere Menschen in Zusammenarbeit mit psychosozialer Betreuung und Dolmetschenden.</p>	<p>Jahrelange Erfahrung in der Stadt zeigt, dass es sich um eine sehr von Mehrfachdiskriminierung betroffene Gruppe handelt. Aus unserer Sicht sollte die Verwaltung auch weiterhin eine verlässliche Partnerin von Institutionen wie der Rainbow Connection sein – dort wurde ja auch kürzlich eine neue Projektleitung ausgeschrieben, mit der die wichtige Arbeit hoffentlich auch zukünftig umgesetzt werden kann.</p>

VIII.5. Welche Beratungs- und Unterstützungsangebote planen Sie für bestehende und werdende Regenbogenfamilien? Wie sollen bestehende Angebote weiterentwickelt werden?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Bündnis90/Die Grünen schätzen Regenbogenfamilien genauso wie alle anderen Familienmodelle und sind bereit spezifische Härten und Diskriminierungen abzubauen sowie entsprechende Beratungsstellen zu fördern.</p> <p>Bezüglich der allgemeinen Familienpolitik, verwiesen wir auf das Kapitel „Familien“ im Wahlprogramm, Seite 17-18.</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen Kultur, Bildung und Beratungsstellen für Vielfalt und das solidarische Hissen entsprechender Symbole am Rathaus und Verwaltungssitzen unterstützen“</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p>	<p>Es geht um die Fort- und Weiterentwicklung der entsprechenden Angebote. Die Schaffung zusätzlicher Angebote muss unter den Bedingungen der aktuellen Haushaltssituation diskutiert werden.</p>	<p>Wir wollen spezialisierte Beratungsangebote an bestehende Strukturen (z.B. LSVD und auch Familieninformationsbüro) angliedern und fördern. Die Gleichbehandlung von Regenbogenfamilien ist für uns selbstverständlich. Besonders in den Adoptionsprozessen benötigen die Familien sensible und empathische Fachkräfte, die ihnen im oft langwierigen Prozess zur Seite stehen. Dies muss eine Selbstverständlichkeit in einer weltoffenen Stadt wie Magdeburg sein.</p>	<p>-</p>	<p>Dafür bin ich auf Zuarbeit, Einschätzungen und Erfahrungen anderer angewiesen.</p>	<p>Eine Reform auf Bundesebene bezüglich Elternschaft verspricht hoffentlich bedeutende Fortschritte und ist voraussichtlich im dritten Quartal 2024 als Referentenentwurf geplant. Bis zu ihrer Umsetzung ist es entscheidend, dass die Bearbeitung durch das Jugendamt weiterhin zügig und wohlwollend erfolgt. Sobald die Änderungen auf Bundesebene in Kraft treten, sollten sie so schnell wie möglich implementiert werden. Gleichzeitig ist es wichtig, die Stärkung von Beratungsangeboten zu priorisieren.</p>

VIII.6. Inwieweit planen Sie, Mitarbeitende des Jugendamts für die Bedarfe von Regenbogenfamilien zu sensibilisieren?

B90/Die Grünen	CDU	Die Linke	Future!	Pöbel, Kilian	SPD
<p>Bündnis90/Die Grünen sieht nicht-binäre Erziehungsmodelle als gleichberechtigt an und das Jugendamt soll sich bei seinen Entscheidungen auf die Evidenz und wissenschaftlichen Erkenntnisse stützen.</p> <p>WP-Seite 20: „Wir wollen eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken“</p>	<p>Auch hier wollen wir Informationsangebote für die Beschäftigten bereithalten und bei den Fortbildungen vermitteln.</p>	<p>Auch hier gilt für uns, regelmäßige Weiter- und Fortbildungsangebote verpflichtend zu unterbreiten.</p>	<p>-</p>	<p>Genau wie bei der Kinder- und Jugendarbeit sollten dafür spezielle Workshops und Vorträge durchgeführt unregelmäßig wiederholt werden.</p>	<p>Im landesweiten Vergleich sind die Entscheidungen des Magdeburger Jugendamtes sehr wohlwollend. Das ist gut, aber kein Grund, sich auf diesem Status auszuruhen. Wichtig ist es, aktuelle Gesetzesänderungen ohne Zeitverzug in die Arbeitsrealität zu überführen.</p>